

Die Pharma-Kraft aus dem Lungau

Ökopharm ist mit Immun44 Marktführer bei Mitteln zur Immunstärkung. Warum der Hype nicht nur freut und Lungau in 500 Pharmaprodukten steckt.

REGINA REITSAMER

UNTERBERG. Im Glanz hat sich der Lungauer Pharmabetrieb Ökopharm – der heute Nutropia heißt – schon oft gesonnt. Mit dem Pionier der Herztransplantation, dem Südafrikaner Christian Barnard, hat Firmenchef Norbert Fuchs in den 90er-Jahren ein Mittel zur Vorbeugung von Herzproblemen entwickelt. Mit dem österreichischen Bioguru Werner Lampert brachte er wenig später Functional Food auf biologischer Basis auf den Markt. Fuchs hat sich mit Nährstoffen und Nahrungsergänzungsmitteln beschäftigt, als man dafür noch bestenfalls belächelt wurde. Das freilich hat den Lungauer Betrieb auch Tiefen durchtauchen lassen. „Ich wollte oft zu viel, und das zu schnell“, räumt Fuchs ein.

Heute ist das von ihm entwickelte Mittel Immun44 zur Stärkung der Abwehrkräfte Marktführer in Österreich. Die Nachfrage sei zu Beginn der Coronakrise „geradezu hysterisch“ gestiegen, sagt Fuchs. „Auf einmal mussten wir in Zusatzschichten produzieren.“ Mit dem skurrilen Effekt, dass in der Lungauer Firma mit 100 Mitarbeitern anders als in den meisten anderen Unternehmen das Management in Kurzar-

beit geschickt wurde, die Produktion aber in vollem Umfang weiterlief.

Der neue Hype macht den Firmenchef aber nicht nur glücklich. „Natürlich ist es großartig, dass die Nachfrage so stark ist.“ Wie im Medizinbereich konzentrierte sich jetzt aber auch im Pharmabereich alles auf Immunstärkung. Andere Bereiche, für die das Lungauer Unternehmen produziert, blieben da auf der Strecke. „Sie können heute mit

„Mit vielen unserer Ideen waren wir einfach zu früh.“

Norbert Fuchs, Nutropia

keinem Apotheker über Allergien oder Neurodermitis reden.“

Dabei ist das Angebot der Firma in Unternberg, die mittlerweile Nutropia heißt, breit. Den Markennamen Ökopharm und die unter dem Namen entwickelten Kapseln, Pillen und Säfte für Abwehrkräfte, Verdauung oder gegen Wechseljahrbeschwerden hat man 2018 an den heimischen Pharmariesen Sanova/Herba Chemosan verkauft. Entwickelt und produziert werde weiter ausschließlich in Unternberg, betont

Fuchs. Allerdings nicht nur für Sanova, sondern auch für 40 weitere internationale Industriekunden. Der Lungau stecke damit in mehr als 500 Pharmaprodukten. „Wir sind heute ein ernährungsmedizinisches Forschungs- und Entwicklungsunternehmen.“

Mit 18 Mill. Euro Umsatz und 100 Mitarbeitern zählt Nutropia zu den größten Arbeitgebern im Lungau. „Bei uns gibt es auch die umgekehrten Pendler, von Wien oder Kärnten in den Lungau“, sagt Fuchs.

Begonnen hat alles klein, mit einem Reformhaus in Mariapfarr. Dort habe er angefangen, eigene Kräutersalben und Elixiere zu entwickeln und später auch erste Kapseln, erzählt Fuchs. „Mit Stutenmilch und Selen, schon damals zur Stärkung des Immunsystems.“ Die Produkte waren gefragt, also stieg man in die Produktion ein. Was folgte, war eine unternehmerische Hochschulbahn. Mit Megabasic, einem Vitaminpräparat, das Fußballstar Heimo Pfeifenberger bewarb, sei man „mehr bekannt als erfolgreich“ gewesen, räumt Fuchs heute ein. Der Wareneinsatz war zu hoch. Zum internationalen Durchbruch führte die Zusammenarbeit mit Barnard, sie endete mit dessen Tod 2001. Mit Al-

pha Pan, dem Billa-Projekt mit Werner Lampert, landete man einen Flop. Die gesundheitsfördernden Bioprodukte waren technisch zu wenig ausgegoren. Die Müslidrinks und Joghurtprodukte begannen wegen Hefeproblemen zu gären, die Plastikfläschchen drohten zu platzen. Die Produktion wurde eingestellt.

Es folgten wirtschaftlich harte Jahre, in denen sich zunächst Klaus Woltron und später der Sanierer Anton Stumpf an der Lungauer Firma beteiligten. „Mit vielen unserer Ideen waren wir einfach zu früh dran“, sagt Fuchs. Fehler habe er aber auch im Management gemacht. „Wir sind zu schnell gewachsen, die kaufmännische Disziplin hat gefehlt.“ In den vergangenen Jahren hat man das Unternehmen völlig neu aufgestellt. Der Verkauf der Marke Ökopharm sei keineswegs ein Notverkauf gewesen, sagt Fuchs, eher die Ernte nach harter Arbeit. Das Geld habe man in Maschinen und den Ausbau gesteckt, etwa ein Lager für bei Neumond geschlagenes Holz, das die Lagerung der Rohstoffe ohne Kühlung ermögliche. Die Firmenanteile hat seine Familie zurückgekauft. Die Geschäftsführung hat Fuchs



Norbert Fuchs zählt mit seiner Firma Nutropia zu den größten Arbeitgebern im Lungau.

BILD: SN/HANNES PERNER

pha Pan, dem Billa-Projekt mit Werner Lampert, landete man einen Flop. Die gesundheitsfördernden Bioprodukte waren technisch zu wenig ausgegoren. Die Müslidrinks und Joghurtprodukte begannen wegen Hefeproblemen zu gären, die Plastikfläschchen drohten zu platzen. Die Produktion wurde eingestellt.

Es folgten wirtschaftlich harte Jahre, in denen sich zunächst Klaus Woltron und später der Sanierer Anton Stumpf an der Lungauer Firma beteiligten. „Mit vielen unserer Ideen waren wir einfach zu früh dran“, sagt Fuchs. Fehler habe er aber auch im Management gemacht. „Wir sind zu schnell gewachsen, die kaufmännische Disziplin hat gefehlt.“

In den vergangenen Jahren hat man das Unternehmen völlig neu aufgestellt. Der Verkauf der Marke Ökopharm sei keineswegs ein Notverkauf gewesen, sagt Fuchs, eher die Ernte nach harter Arbeit. Das Geld habe man in Maschinen und den Ausbau gesteckt, etwa ein Lager für bei Neumond geschlagenes Holz, das die Lagerung der Rohstoffe ohne Kühlung ermögliche. Die Firmenanteile hat seine Familie zurückgekauft. Die Geschäftsführung hat Fuchs

im Sommer Jüngeren übergeben. Mit 65 Jahren wolle er sich zurückziehen und „wie bei den Indianern einen Rat der Alten“ bilden. An die Idee des Unternehmens glaubt er weiter. „Wir verkaufen keine Wundermittel, sondern Rezepturen, die dem Körper helfen, besser gewappnet zu sein gegen den Angriff von Pilzen, Viren oder Bakterien.“

Innovatives Parken für Fahrräder

Platzsparende Ständer sollen das Radl-Chaos beseitigen.

ANGELIKA WIENERROITHER

PUCH. Fünf Tage hat Tanja Friedrich am Bahnhof verbracht. Die 34-jährige Wahl-Salzburgerin hat dort studiert, wie die Menschen ihre Fahrräder parken. „Die Ständer sind oft überfüllt, es ist schwierig, sein Radl dort abzustellen.“ Friedrich war am Bahnhof, um sich Inspiration für ihr eigenes Start-up zu holen: Bikeparker solle das Chaos an den Ständern beseitigen.

Das Kernstück der Konstruktion sei der „Bike Lift“ – damit können die Räder vertikal geparkt werden. Strom sei dafür keiner nötig, der Lift funktioniert mechanisch. „Bisher war etwa an einem Baumgitter Platz für zwei Fahrräder. Mit Bikeparker wären es zehn“, sagt Friedrich. Die Lifte werden dabei kreisrund um einen Baum, eine Laterne oder einen Mast aufgestellt und sind überdacht.

Zusätzlich zum vertikalen Radlstander biete das Start-up auch Module an: Sitzbänke etwa, eine Servicestation mit Luftpumpe oder ein Auflademodul für E-Bikes. Auf dem Mirabellplatz, wo sehr viele



Tanja Friedrich hat die vertikalen Radlstander entwickelt. BILD: SN/PRIVAT

Fußgänger unterwegs sind, wären etwa Bänke praktisch. „Die Module sind wie Bausteine, man kann sie je nach Bedarf zusammenstellen“, sagt die 34-Jährige.

Friedrich hat ihre Masterarbeit im Studiengang Design und Produktmanagement an der FH Salz-

burg zu Bikeparker geschrieben. 2017 hat sie das Studium abgeschlossen und seither an der Marktreife gearbeitet. Ein erster Prototyp steht nun vor der FH: „Ich will Feedback einholen und das Produkt noch verbessern.“

Unterstützung erhält sie vom FH-Start-up-Center und der Initiative Start-up Salzburg. Durch das Netzwerk der beiden Organisationen hat sich die Zusammenarbeit mit GMT Wintersteller aus Kuchl intensiviert: Der Metalltechniker produzierte bisher

Entwickelt und produziert in Salzburg

schon die Teile für Bikeparker. In Kürze gründen Friedrich und GMT-Chef Martin Wintersteller zudem gemeinsam ein neues Unternehmen.

Mit der Velovio GmbH wollen sie weitere Radlstander entwickeln und vermarkten. „Es ist echt supercool, dass Design, Entwicklung, Produktion alles lokal ist“, sagt Friedrich. Nächstes Jahr wollen sie zusätzliche Mitarbeiter für Marketing und Sales einstellen. Die Ambitionen sind groß: „Wir wollen weltweit das Fahrradparken verbessern.“

Kompetente Unterstützung von LEA

Die Salzburg AG hat als erster Energieversorger Österreichs eine virtuelle Energieberatung via Live-Chat und Sprachassistenten ins Leben gerufen.

„LEA Energieberatung“ hilft bei Fragen zu erhöhtem Energieverbrauch jetzt auch über den Sprachassistenten von Google weiter. Ist die Nutzung von Drittdiensten bei Google Assistant aktiviert, kann man durch „mit LEA Energieberatung sprechen“ die Zusatzfunktion der Salzburg AG direkt starten.

Mit dem Sprachassistenten können die Ursachen von unerklärlichen Mehrverbräuchen gefunden werden. LEA Energieberatung kennt außerdem noch zahlreiche Energiespartipps für ein klimafreundliches Ver-

brauchsverhalten. Mit dem Worldchanger Quiz kann man außerdem spielerisch sein ressourcenschonendes Wissen testen. Kann der Sprachassistent einmal nicht weiterhelfen, stehen die Energieberater im Live-Chat zur Verfügung.

Nicht alle Fragen können über den Live-Chat beantwortet werden. Die Energieberater der Salzburg AG helfen, die Kosten für Strom, Heizung und Warmwasser dauerhaft und nachhaltig zu senken. **Mehr Infos unter:** salzburg-ag.at/energieberatung

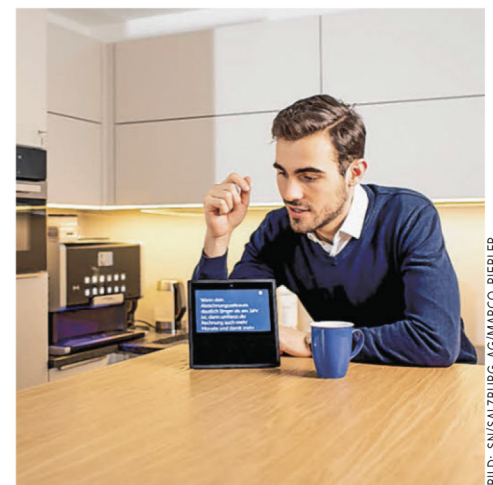


BILD: SNSALZBURG AG/MARCO RIEBLER

ANZEIGE

Pillen-Cluster Salzburg

Das Zentrum der Nahrungsergänzungsmittel

Nutropia ist bei Weitem nicht das einzige Unternehmen in Salzburg, das sich auf die Herstellung von Nahrungsergänzungsmitteln spezialisiert hat. Einer der großen Betriebe in der Branche ist der Salzburger Familienbetrieb Biogena. Mit 330 Mitarbeitern hat man sich

auf die Entwicklung und Herstellung von Mikronährstoffpräparaten konzentriert. Die Pinzgauer Alder Pharma setzt mit knapp 50 Mitarbeitern auf Schüßler-Salze.

Daneben gibt es Betriebe wie Life Light (Mikronährstoffpräparate) in Grödig, Ortho Therapie und La

Vie in Salzburg oder auch Melasan. Der Kapselhersteller hat erst jüngst eine neue Firmenzentrale in Neumarkt am Wallersee errichtet. Präsident der Salzburger Industriellenvereinigung ist im Übrigen Peter Unterkofler, Chef des Halleiner Pharma-Großhändlers Jacoby Pharma.